



REDE

Dr. Markus Pieper

„Die Musik nach Hause bringen“

**Gedenkkonzert in der Stadtkirche St. Marien zu Pirna
zur Erinnerung an die Opfer des Nationalsozialismus**

26. Januar 2025, 17 Uhr

In der Nacht vom 28. auf den 29. Juli 1941 verließ ein Sonderzug das Konzentrationslager Auschwitz. In ihm befanden sich 575 KZ-Häftlinge. Sie galten als chronisch krank oder arbeitsunfähig. Die SS hatte ihnen mitgeteilt, dass sie in ein Sanatorium kommen würden – tatsächlich waren sie aber zur Ermordung selektiert worden. Nach ihrer Ankunft am Pirnaer Bahnhof wurden die Männer in Busse und LKWs verladen oder mussten zu Fuß auf den Sonnenstein laufen. Dort wurden sie in einer Gaskammer mit Kohlenmonoxid ermordet. Ihre Leichen wurden anschließend im Krematorium verbrannt und ihre Asche auf dem Hang hinter der Tötungsanstalt verschüttet.

Der erste Massenmord von Auschwitzer KZ-Häftlingen fand hier in Pirna auf dem Sonnenstein statt.

Sehr geehrte Angehörige der von den Nationalsozialisten Verfolgten,
sehr geehrter Herr Ministerpräsident,
sehr geehrter Herr Landtagspräsident,
sehr geehrte Damen und Herren Staatsministerinnen und Staatsminister,
sehr geehrte Abgeordnete des Sächsischen Landtages,
sehr geehrte diplomatische Vertreter des Staates Israel, der Vereinigten Staaten von Amerika, der Tschechischen Republik und der Republik Polen,
sehr geehrte Vertreterinnen und Vertreter der jüdischen Gemeinden aus Sachsen und der Tschechischen Republik sowie der evangelischen und der katholischen Kirche,
sehr geehrter Herr Brähmig,
sehr geehrte Frau Superintendentin Lammert,
liebe Gäste,

heute sind wir hier zusammengekommen, um an diese Menschen und an die unzähligen weiteren Opfer der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft zu erinnern.

Seien Sie alle sehr herzlich willkommen!

Am 26. Januar 1945, also heute vor 80 Jahren, sprengte ein Kommando der SS das letzte funktionsfähige Krematorium des Konzentrationslagers Auschwitz. Es war der Versuch, die sichtbaren Zeugnisse der industriellen Morde zu beseitigen, nur wenige Stunden bevor Soldaten der 2. Ukrainischen Front das Lager befreiten. Das millionenfache Morden sollte vertuscht werden. Doch ging es den Tätern nicht allein um das Verwischen von Spuren. Sie wollten die Menschen, die sie zwischen 1933 und 1945 stigmatisiert, verfolgt und vernichtet hatten, auch dem Vergessen übereignen.

Eben jenes Vergessen zu verhindern und die Erinnerung an die Opfer des Nationalsozialismus lebendig zu halten, ist seit mehr als 30 Jahren Aufgabe der Stiftung Sächsische Gedenkstätten. Wir bewahren an zahlreichen historischen Orten in Sachsen die verbliebenen schriftlichen und materiellen Spuren des Unrechts. In den von der Stiftung betriebenen oder geförderten Gedenkstätten werden die Lebens- und Leidensgeschichten der Menschen erzählt, die aus ganz unterschiedlichen Gründen im Nationalsozialismus entrechtet und verfolgt wurden. Weil sie anders als die von den Nationalsozialisten erfundene angebliche „Volksgemeinschaft“ waren. Weil sie anders dachten, anders glaubten, anders lebten, anders liebten.

In der Heil- und Pflegeanstalt Pirna-Sonnenstein ermordeten die Nationalsozialisten etwa 15.000 vorwiegend psychisch kranke und geistig behinderte Menschen sowie Häftlinge aus den Konzentrationslagern. Unsere heutige Gedenkstätte zeigt die baulichen Überreste der Gaskammer und den Standort des Krematoriums. Und sie erzählt zahlreiche Lebensgeschichten der Opfer. Die Vernichtungsanstalt auf dem Pirnaer Sonnenstein war – nicht zuletzt aufgrund der Zahl ihrer Opfer – einer der furchtbarsten Orte nationalsozialistischer Verbrechen in Sachsen, vielleicht sogar in ganz Deutschland. Darüber hinaus diente die Tötungsanstalt hier in Pirna der personellen, organisatorischen und technischen Vorbereitung der Schoah, der millionenfachen Ermordung von Jüdinnen und Juden in den Vernichtungslagern der Nationalsozialisten.

Unter den Millionen Opfern befanden sich zahlreiche jüdische Komponistinnen und Komponisten. Sie wurden verfolgt, ihre Musik als „entartet“ diffamiert und nicht mehr aufgeführt. Wem nicht die Flucht gelang, wurde deportiert. Viele nahmen sich aus Verzweiflung das Leben. An diese Menschen möchten wir mit dem heutigen Konzert der Neuen Jüdischen Kammerphilharmonie Dresden unter der Leitung von Michael Hurshell erinnern. Wir tun dies am Vorabend des Gedenktages zur Erinnerung an die Opfer des Nationalsozialismus und des internationalen Holocaust- Gedenktages.

Die Aufführung der Werke verfolgter und verfemter jüdischer Komponisten holt mit ihrer Musik auch ein Stück zerstörter Vielfalt zurück nach Hause, zurück in unsere Mitte.

Die Arbeit unserer Kolleginnen und Kollegen hier vor Ort in der Gedenkstätte Pirna-Sonnenstein und in allen anderen Gedenkstätten unterstreicht täglich den Wert der Demokratie, in der Vielfalt keine Bedrohung, sondern die Bedingung des Zusammenlebens in unserer Gesellschaft ist. Unsere Erinnerungsarbeit ist mit ihrem Wirken deshalb nicht nur in die Vergangenheit, sondern immer auch direkt in unsere Gegenwart und unsere Zukunft als offene, plurale, demokratische Gesellschaft gerichtet. Genauso wie viele andere ehrenamtlich engagierte Menschen in ganz Sachsen erinnern wir in der Gedenkstättenstiftung immer wieder daran, dass Freiheit, Gerechtigkeit, Rechtsstaatlichkeit und Menschenwürde keine Selbstverständlichkeiten sind, sondern die gemeinsame Anstrengung und Wachsamkeit eines jeden von uns erfordern.

Ich danke dem Sächsischen Ministerpräsidenten Michael Kretschmer, dass er die Schirmherrschaft dieses besonderen Konzertes übernommen hat und damit die Bedeutung der Erinnerungskultur für den Erhalt demokratischer Werte in Sachsen würdigt.

Kontakt

Sven Riesel

Stellvertretender Geschäftsführer | Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Tel. 0351 4695545 | sven.riesel@stsg.de

www.stsg.de